

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 26 (1900)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Ein frommer Wunsch  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-435900>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Sie werfen mir verblümt, jedoch ohne Blumen, Fertigkeit in Charakterlosigkeit vor, indem ich mich bis jetzt punkto Kranken- und Unfallversicherung weder mit Ja noch Nein veräusser habe. Sie sollten wissen, daß ich nicht ein Mann bin, der den Mantel nach dem Winde hängt; ich habe ja gar keinen Mantel; oder daß ich Wasser trage auf beiden Achseln. Ich vertrage überhaupt kein Wasser weder links noch rechts. Ich halte nie fest zu einer Partei — bitte! — es ist im ganzen Vaterlande keine Partei, zu der ich nicht schon im redlichsten Ueberzeug geschworen

hätte und ich wurde noch überall mit verdecktem Jubel aufgenommen.

Was ist Grindaz? — leicht zu überlegen mit Grindaz d. h. Schgrind! Der da ist eine gründige Krankheit die jeder Versicherung spottet. Vorläufig heißt mein Urneinwurf entschieden: „Nein!“ Einem bravem Fabrikanten schulde ich 100 Franken nebst sechsjährigem Zins und wende mich nächstens an einen Landwirt; bin überhaupt ein Freund der Industrie, ohne mich besonders um Arbeitgeber zu kümmern. Wehen Kied ich sing, dessen Brod ich eh. Dann ist aber auch die Redaktion des Gesetzes eine ganz falsche. Wer verschert mich gegen Krankheit? Mein Arzt verscherte mich, daß ich frei sei von jeder Lungenentzündung, aber die Pocken kriegte ich doch. Gegen Unfall? total falsch! Wenn ich am Nachbars Birnbaum falle und ein Bein breche, dann ist's ein Fall! und nicht ein Unfall. Wer Gesetze nicht besser redigt, verdient kein „Ja!“ Ein Herr Ostschweizer hielt einen empfehlenden Vortrag fürs Gesetz und heißt bezeichnender Weise: Zweifel-Weber. Wer aber in Zweifeln weht und schwert kann über Nacht seine Gesinnung ändern und ist noch keineswegs so zuverlässig wie ich. Dringe das Gesetz durch, dann werden die Leute krank gewöhnlich, was gegen alle Natur verstößt.

Nebigens, wenn mich der Herr Fabrikant darnach behandelt, könnte ich mich zu den Annehmenden gesellen; ich bin doch immer ein geselliger Mensch, und wenn mich der Herr Prinzipal vor Unfall meiner Gläubiger verschert, kann ich mich auch zu seinem Unfall verstehen, Verleben setzt immer einen gewissen Verstand voraus, den ich Ihnen von Herzen nebst Zubehör wünsche.

Trülliker.

### Ein frommer Wunsch.

Es klopft ein böser Gast jetzt an  
Bei Großen und bei Kleinen,  
Den einen packt's im Rücken an,  
Den andern in den Beinen.

Das zieht und zieht recht saperments  
Die Nase reizt's zum Weinen,  
Im Rücken zwickt's, im Kopf brennt's,  
Wie Blei liegt's in den Beinen.

Was nimmer meinem Schatz gelang,  
Was nimmer ich konnt' lassen —  
Der schlimme böse Gast bezwang  
Die Lust am Rauchen, Jassen.

Was will die Influenza hier  
Bei friedlichen Philistern!  
Sie schien am bessern Platze mir  
Bei krieg'srischen Ministern!

Auch wär im fernen Afrika  
Für ihre Schillingskämpfer  
Am Modder und am Tugela  
Das ein famoser Dämpfer.

Im ganzen Heer „Gulenzia“  
Ein Glück wär's ohne Zweifel  
Dann gieng —, juchhei, Victoria! —  
Der ganze Krieg zum Tiefel.

### Schlauberger-Akademien . . .

Der Baseler Regierungsrat berät also jetzt wegen Errichtung einer Handels-Hochschule! Na — eigentlich mügte das doch so 'ne Art Millionär-Akademie werden und — wenn die Sache dann Glaceh and schuh und Lackfuß haben sollte — müchten auch Millionäre dozier! Und müssten über die Praxis lesen, wie sie „es“ gemacht haben — — aber, o heiliger Gott Mammon! da könnten ja nette Vermelstreisereien an's Tageslicht kommen ... Drum wird's wohl blos 'ne höhere — Commiss-Sklaven-Dillanftalt werden! —

Merkur, der „rote“.

Wohl dem, dem nie zur Heimat wird  
Die füsiliche Lakaienstube.  
Den reifen Mann die Mannheit zierte;  
Wer nicht begreift, der bleibt ein Bube.

Durch die Einführung der neuen Gradabzeichen der Schweizerischen Adjutant-Unter-Offiziere sieht sich das englische Kriegsdepartement veranlaßt, ihre Unteroffiziere und besten Schützen ebenfalls mit diesem Gradabzeichen zu beehren, um damit den Buren größere Erkenntlichkeit und Treffsicherheit bieten zu können.

### Lüpper Brüder!

Non olet, das Geld schmökt nicht, hot der alte Vespasian ragt, aper die Schätzchen z'Paris haben den Orteusbrütern, den Assumptionisten noch das Geld unterem Laubfack fürengschmökt und als der Peppe Bliebenfels seinen Patzen hot salvieren wollen, besoehr sie ihm rübisundstübis wegstoibzt würten, — haan habens die Moschindianer auch gschmökt und von Stäckbören her ist der radSchuh unterlegt worden. Berscht haben ihn die Hämopes voraces, die Plutege, in die Waden gewickelt, als ob er getapt wär in ein Riet, man Wirtin aper noch weiter schröpfen, pifz ihm alle Rheumantismen fergehnd. Mit der Schneuerverunheimlichung haben die Turgovianer sacra zweing usenbracht und probierens jetzt mit Frau datio Bettung, nachher wegen acoir de voleur, Diebstahl, obschon er nicht ihr Bürgerrecht hot. Ihm künz nur wohl, daß er kein Orteusbrüter nicht ist, sunst wird er auch noch suspendiert zu Deutsch aufgehängt, wosohr uns beide der Allmächtig gnäting bewahren woll hunders Deinen tibi semper 3en

Ladis pediculus.

### Aesthetische Liebe.

Liebchen mit den roten Augen,  
Liebchen mit den schwarzen Zahnen;  
Dazt ich Dich von Herzen liebe,  
Ei, wie kannst Du solches wähnen.

Zwar sonst bist Du appetitlich,  
Lieblich glühn Deine Wangen,  
Und nach Deinen feinen Lippen  
Trag' ich heimliches Verlangen.

Und nach Deinem schönen Busen  
Muß ich Sehnfuchtschmerzen leiden,  
Und wer Deinen Leib genösse,  
Dürften Götter wohl beneiden.

Lieb, laß' einen Rat Dir geben,  
Brauchst Dich drum nicht zu genieren:

Laß' die beiden schwarzen Zahnen  
Doch vom Zahnarzt Dir plombieren.

Gegen rote Augenränder  
Wird ein kalter Umschlag gut sein,  
Denn vor solchen kleinen Fehlern  
Soll man immer auf der Hut sein.

Weißt Du, daß ein schönes Mädchen  
Ein lebendiges Gedicht ist?  
Liebchen, weißt Du, daß der Dichter  
Ein aesthetisch schlauer Wicht ist?

Solche kleine Schönheitsfehler  
Müssen höchst mich betrüben,  
Aber wenn Du dann kuriert bist  
Werd' ich Dich von Herzen lieben!

### Basilorisches.

Beppi: Was mainsch jeze, Niggi, isch das e gschelt Stükli gfi, wo sie die lezti Wuchs-n-uffaefkert hän wege derä chemische Schädelbinderei oder wie sait me denn, Wyfbremerei?

Niggi: „Jo, 's dunkt mi, die Kärli sin als wie schwärzer worde troz der grofe Reinwäscheri und 's witer Publikum wird sich si Versli au mache mit soniger 1000 Progentnehmeri bi däne schlechte Zite!“

Bopp: „Ebel 's kumt mer grad in Sinn vo däne 2 Gafschelme wo mitenader z'Nacht e scheni Gaif gsthohle händ. — Aine, dä wo si in si Huus gnoh het zum Raide, hät aber dem Andere numme e Vorderläffli gäh und e weni vom Schwanzli, dernoht goht aber der Ander us Taibi und verzagt en!“

Niggi: „Waish Beppi, mit Katiner mache deswäge kai so Gschicht, mer sagen aisch: „Wenn d'schwäze witt, hals' s Ma!“

### An die Tugendhelden.

Wo die Unstättlichkeit am größten, ist der Sittlichkeitvereinler am nächsten.

\* \* \*

Es gibt kein Recht auf Liebe, das war früher, als wir noch jung waren.

\* \* \*

Meistens finds die liebesleichen  
Männer, die nach Moschus riechen.

Die Liebe zur Stadtverwaltung ist umgekehrt proportional zum Alter der Strafenscharrete.



Chieri: „Händ Ihr geschter ä so gschimpfa, Rägel, bim Paradiplatz äne, es isch mer nach gfi, i ghöri Eui lieblich Böle-n- und Selleri-Stimm us em Warthüsli us!“

Rägel: „Ja mer cha ämel wohl ä schimpfa, wenn'mer im Warthaal innä nüd e Mai en Fahrplan häd!“

Chieri: „Aber ä Rägel, das hättid Ihr in Euem Alter doch chönne dänkä, as d'Stadt Züri doch mues liege-n- aphi das chofsig Gi-bän ä chli han amortisiere mit denä Inahme us der Photographic-Vermietig? Wa brucht Ihr e Fahrplan, wa brucht Ihr überhaupt vo der Gmüsbrück eweg?“

Rägel: (nimmt e Chabischöpfli) „So jez händer aber Zyt, Ihr donners Sunstudi, Ihr!“